

Andernacher Bürger-Blatt.



Samstag 16. Juli
1859.

Drucker und Herausgeber:
Adam Isbert.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von dem Königlich Finanz, Ministerium ist eine Aenderung der Uniformirung der Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern angeordnet worden, deren wesentlichster Theil darin besteht, daß an Stelle des grünen Wafferoocks mit blauen Kragen und Aufschlägen Wafferoöcke von dunkelgrünem Tuche mit schwarzen Kragen und Aufschlägen, den Kragen mit Goldtressen beziehungsweise mit Goldschüären besetzt, desgleichen in Stelle der Dienstmützen von grünem Tuch mit blauen Streifen Mützen von dunkelgrünem Tuch mit schwarzen Streifen treten, auch die Ober-Beamten statt der Dienstmütze den Helm zu tragen befugt sein sollen.

Es wird dies mit dem Bemerken zur Kenntniß der Steuerpflichtigen gebracht, daß diese Aenderung der Uniformen in den nächsten Jahren nach und nach wird durchgeführt werden.

Söln, den 16. Juni 1859.

Für den Provinzial-Steuer-Direktor:
Der geheime Finanz-Rath
Wohlers.

Bekanntmachung.

Die in dem diesjährigen Kreis- und Anzeigebblatt Nro. 1 und in dem Andernacher Bürgerblatte Nro. 1 irrthümlich festgesetzte Sitzungstage des Forst- und Rheinzollgerichts, sowie des Polizeigerichts pro Oktober 1859 werden nicht an diesen Tagen, sondern jene des Forst- und Rheinzollgerichts am 1ten Oktober und jene des Polizeigerichts am 8ten Oktober cr. jedesmal Morgens 9 Uhr abgehalten.

Andernach, den 11. Juli 1859.

Der Polizei-Anwalt,
Heinrich Byns.

Verpachtung der Gemeinde-Jagd in Saffig.

Am 8ten August nächsthin, Nachmittags um 4 Uhr, wird in Saffig, im Schulhause, die dortige Gemeinde-Jagd, bestehend in ohngefähr 2700 Morgen, auf 3, 6 und 9 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Verpachtung geschieht in einem Jagddistrikt.

Andernach, am 16. Juli 1859.

Der Bürgermeister,
Weygold.

Morgen Sonntag, nach dem Gottesdienste,

Harmonie

und nachher

Tanzmusik

ausgeführt vom hiesigen Trompeterchor bei
Heinrich Kossbach.

Mehrere sehr schöne, romantisch gelegene Wohnungen, außerhalb der Stadt, werden mit Möbel und voller Beköstigung an einzelne Herren abgegeben. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Reiner Apfelwein-Essig
per Quart 1 1/2 Sgr. Fastweise billiger bei
J. Math. Schumacher.

Steinlack, für Asphaltpappdächer, womit
selbst schlechte und durchlassende Dächer wieder dicht
gemacht werden können. Ein einmaliger Anstrich
damit hält 3-4mal so lange als mit Steinkohlens-
theer und steht dadurch bedeutend billiger. Preis
Thlr. 1 1/2 p. Centner.

Asphalt in Kübeln und Blöcken, und As-
phaltlack zu den billigsten Preisen bei

H. Stoß.

Kray bei Andernach.

Rhein-Dampfschiffahrt Kölnische und Düsseldorfer- Gesellschaft.

Fahrplan vom 1. Mai 1859 ab.

Andernach.

Zu Berg.

Morgens 10 1/2 Uhr bis Mainz.
Nachmittags 3 1/2 Uhr bis Coblenz.
Abends 6 Uhr bis Coblenz.
" 10 1/4 Uhr bis Mainz.
Nacht 3 1/4 Uhr bis Mannheim.

Zu Thal.

Morgens 6 1/2, 8 1/2 und 11 1/4 Uhr bis Köln.
Nachmittags 2 3/4 Uhr bis Köln.
Abends 6 1/4 Uhr bis Köln.

Mit dem 1. Mai d. J. tritt ein neuer Güter-
Tarif in Kraft, in welchem die Frachtsätze bedeutend
ermäßigt worden sind, und werden Güter auf's prompte
befördert durch

Die Agentur,
J. Krämer.

Beachtenswerth

für

Wirthe, Weinhandlungen

und

Bierbrauereien

Die rühmlichst bekannte Klärgallerte aus der Fa-
brik des Herrn Joh. Wagner aus Mainz ein vor-
zügliches Mittel, Wein, Bier und Apfelwein mit ge-
ringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche
zu 12 Sgr. hinreicht 800 Maas Wein, Bier oder Apfels-
wein binnen 24 Stunden zu klären ist mir zum alleini-
gen Commissions-Verkauf für hiesigen Platz übertragen
werden und wieder in bester Qualität zu genanntem
Preis nebst Gebrauchsanweisung bei H. Jöbert zu
haben.

Gegen jeden veralteten Husten

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbe-
schwerden, Verstopfung der Lungen, ist der von dem
Medizinrath Herrn Dr. Magnus, Stadiphyikus
in Berlin approbirte

Brust-Syrup

Die ganze Flasche 2 Thlr.,
die halbe Flasche 1 Thlr.,
die viertel Flasche 15 Sgr.

ein Mittel, welches noch nie und zwar in zahlreichem
Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung
gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach
dem ersten Gebrauch auffallend wohltätig, zumal bei
Krampf- und Reuchhusten, befördert den Auswurf des
zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im
Rathkops und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so
heftigen, selbst den schlimmen Schwindelstößen und
das Blutpeien. H. Jöbert

Dr. Sain de Boutemard's

aromatische

Zahn-Pasta

bringe ich dieses, als universellstes und zuverlässigstes
Erhaltung- und Verschönerungsmittel
der Zähne und des Zahnfleisches anerkannte Präparat
in empfehlende Erinnerung. Der sehr billige Preis
ein für einen mehrmonatlichen Gebrauch aus-
reichendes Päckchen kostet 6 Sgr. erleichtert die allge-
meinste Verwendung von Dr. Sain's Zahn-Pasta und
sicherlich wird sie jedem, der sich ihrer nur erst einmal
bedient, zum regelmäßigen Bedürfnis werden.

Vegetabilische Stangen- Pomade

à Originalstück 7 1/2 Sgr.

Diese unter Autorisation des Kgl. Professors der
Chemie, Dr. Lindes zu Berlin, aus rein vege-
tabilischen Ingredienzien zusammengesetzte
Stangen-Pomade wirkt sehr wohltätig
auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe ge-
schmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt,
dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Glanz
und erhöhte Elastizität, während sie sich gleich-
zeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vor-
züglich. H. Jöbert.

Keine Hühneraugen mehr.

Diese Pflasterchen sind nur allein ächt zu haben
bei H. Jöbert in Andernach, Schulplatz No. 20k.

Gespräch zwischen mehren Bauern in Neudorf.

(Fortsetzung.)

(Der Schafdung.) Derselbe wird, wie ihr alle wißt, zum Pferchen benutzt. Es ist ein trockener Dünger, der wenig Wasser besitzt. Man nimmt an, daß 100 Schafe in einer Nacht einen Viertel Morgen abdünge, was für große Bauern einen besondern Werth hat. Uebrigens können Schäfereien nur noch da bestehen, wo großer Güterbesitz und reine Brache stattfindet; da wo hingegen die Brache eingehaut und künstlicher Futterbau eingeführt ist, bringt die Schafzucht meist mehr Schaden als Nutzen.

(Der Taubenmist) ist ein sehr hitziger Dünger, der nur mit Vorsicht angewendet werden darf. Er kann bei allen Pflanzen, zumal bei den Gartenpflanzen, mit großem Vortheil angewendet werden. Es wird deshalb in manchen Gegenden damit Handel getrieben. In Holland wird der Tabak meist nur mit Taubenmist gedüngt.

Bernhard. Ich habe eine Frau gekannt, die im Frühjahr den Taubenmist zusammengemacht, in Zuber gebracht und mit Wasser übergossen hat. Sodann wurde die Masse Morgens umgerührt und bis Abends stehen lassen, wo das Wasser wieder klar wurde und sodann die Pflanzenbeete, besonders die Tabakskutschen, damit begossen wurde.

Diese Frau hatte immer die ersten Kraut- und Tabakspflanzungen, aus denen sie außer ihrem Bedarf noch sehr viel verkaufte und hübsches Geld einnahm.

Bauer. Diese Frau versteht eben ihr Geschäft und jede kluge Hausfrau macht es ihr nach.

Köhler. Nun war ich kürzlich auf einem großen Gute, wo der Gutsherr einige Socke indianischen Vogelmist, der aus England bezogen wurde, kommen ließ, um diesen zum Dünger zu benutzen. Der Cent. kam ihn aber auf 7 bis 9 fl. zu stehen und er war der Meinung, daß er schwerlich zum zweitemale davon kommen lassen würde.

Bauer. Mit diesem indianischen Vogelmist oder Guano werden wirklich große Geschäfte gemacht. Er wird von mehreren Südeisen geholt, wo er von Seevögeln, die sich dort aufhalten, abgelagert wird und wo er oft in Schichten von mehreren 100 Fuß Höhe vorkommt. Er ist nur zu theuer, wirkt aber außerordentlich und man muß sich bei der Anwendung hüten, daß man nicht zu viel davon nimmt, weil sonst die Pflanzen verbrennen.

Wenn man auf 1 Dhm Wasser 5 Pfd. Guano nimmt und auflöst, so bekommt man für Tabak und andere Pflanzen ein Gießwasser, welches die Pflanzen

im Wachsthum so fördert, daß sie 10 bis 12 Tage früher ausgepflanzt werden können.

Meyer. Also Taubenmist ist ebenso gut.

Bauer. Ja, ich glaube es.

Meyer. Nun ich habe genug, denn es denkt mir nicht, daß der Taubenschlag bei mir je ausgeräumt worden ist.

Bauer. Und vielleicht habt ihr einen Werth von 20 fl. darin stecken, denn in vielen Gegenden zahlt man für einen Karren voll Taubenmist diesen Preis. Ihr seht auch hier wieder die Düngerverschwendung! Was übrigens vom Taubenmiste gesagt wurde, gilt auch von dem Hühnermiste, welchen man ebenfalls mehr zusammenhalten sollte, als dies gewöhnlich geschieht.

8. Dungabfälle von Thieren.

Hier von gibt es verschiedene, als:

1) Abfälle von todtten Thieren und die thierischen Substanzen, welche aus den Schlachthäusern hervorgehen, geben sehr kräftigen Dünger, der da sehr gesucht wird, wo man seinen Werth kennt. Man schlägt diesen Dünger gewöhnlich mit Erde zusammen und bereitet daraus die trefflichste Composterde.

2) Die Haare von den Häuten, die man bei den Gerbern bekommt, werden beim Tabak, Kraut und verschiedenen Pflanzen mit großem Vortheil angewendet.

Man gibt beim Segen jeder Pflanze eine kleine Handvoll von dieser Substanz, die sehr schnell anschlägt und ein üppiges Wachsthum hervorbringt. Ich kenne Beispiele, wo man 24 fl. für den Wagen solcher Haare bezahlt hat. Auch Vorsten düngen gleichermaßen.

3) Das Horn und besonders die Hornspähne düngen bei Tabak und andern Pflanzen sehr ausgezeichnet, wenn man davon zu jeder Pflanze eine kleine Pfote voll bringt und mit Erde bedeckt.

4) Knochen werden in neuerer Zeit gesammelt, zu Knochenmehl gemahlen und so in den Handel gebracht. Es ist dies ein vorzügliches Düngemittel, allein der Bauer braucht dafür Geld, das er nicht immer hat, und wenn er auch hat, gibt es es für Dünger aus, so macht eben der Gulden einen großen Umweg, bis er wieder in den Beutel zurückfließt. Ihr sollt einmal sehen, wenn man eben einen jungen Kraut- oder Blumenkohlstock ein Loch mit dem Segholz füllt und dieses mit Knochenmehl ausfüllt, wie die Erde auf einmal auseinander gehen und schwere Köpfe bringen.

5) Blut ist ein vorzügliches Düngmittel, wenn man es mit Wasser verdünnt und so die Pflanzen mit begießt, wo es außerordentlich wirkt. Besser möchte es sein, wenn man es in die Jauchegrube gießt und dort mit vergähren läßt.

In Paris habe ich eine Fabrik gesehen, wo das Blut mit einer im Ofen getrockneten Erde gemischt und zu einem dicken Laig gemacht wird. Dieser Laig wird dann zu Kugeln geformt, die in der Luft getrocknet und später zu einem Pulver verkampft werden, welches als Düngpulver nach den Zuckerplantagen ins Ausland geführt wird.

6) Wollene Lumpen werden klein geschnitten und so untergeackert, oder weil sie sich nur langsam zerlegen, so schlägt man sie mit Erde in Haufen und sticht sie einigemal herum. Sie verfaulen sehr langsam und wirken deshalb 3 Jahre lang dängend auf den Feldern.

Dieses, liebe Nachbarn, ist nun, was ich euch über den Dünger, der von den Thieren gewonnen wird, sagen wollte.

Röhler. Ich habe alles recht begriffen, allein ich meine immer, daß die letzten Dünger, die aus Abfällen genommen werden, für den Bauer nichts taugen, weil er sie kaufen und aus den Städten zusammenfahren muß, welches Zeit und Geld kostet.

Bauer. Da habt ihr ganz recht, der Bauer soll seinen Düng selbst machen, allein ich finde es doch nöthig, daß man auch auf solche Düngmittel, die man anderwärts mit großem Nutzen anwendet, aufmerksam macht.

Da, wo werthvolle Handelsprodukte gebaut werden, darf man aber solche Ausgaben nicht scheuen, weil sie sich oft vielfach wieder bezahlen, wie wir dieses in der Pfalz beim Tabakbau sehen, wo ein Bauer oft 700 fl. jährlich für Düng zahlt.

Werkel. Ich bin euch sehr dankbar, denn ich habe einiges gelernt, was ich nicht gewußt habe. So habe ich einen Messger in der Stadt, mit dem ich befreundet bin, der das Blut und den Düng aus den Wänsken alles in den Bach gehen läßt, und da ich jetzt weiß, was diese Sachen für einen Werth haben, so gehe ich morgen zu ihm und werde ihn ersuchen, daß er mir alles in einer Grube aufbewahrt, um es dann, wenn die Grube voll ist, abholen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Hilfe bei Brandwunden. Das erste was man thun muß, wenn man sich verbrannt hat, daß

man ihn in seinem Fortgang aufzubolten oder zu löschensucht. Dieses Löschens geschieht bei starken Verbrennungen dadurch, daß man eine ölige Feuchtigkeit darauf schlägt; sie darf nicht kalt, sondern muß vielmehr etwas warm aufgeschlagen werden, so daß die Abkühlung der Stelle nicht plötzlich, sondern allmählig erfolgt. Hierzu verwende man warme Milch, Baum- oder Leinöl, und befeuchte damit einen Leinwandlappen an, welchen man immerfort frisch benetzt auflegt, bis man eine Brandsalbe hat bereiten lassen.

Nimm Butter, laß dieselbe über dem Feuer zergehen, so daß sie recht heiß wird. Hierauf gieße sie in kaltes Wasser, und schlage die Butter und das Wasser so lange durcheinander, bis die Butter schneeweiß wird, worauf man sie von dem Wasser abnimmt und in ein reines Gefäß bringt.

Mit dieser Salbe verbindet man die Brandwunde täglich mehremale, und so oft als der Verband trocken geworden ist; denn die Stelle muß immer von der Salbe feucht, fett und schlüpfrig erhalten werden.

Diese vielfältig bewährte, leicht zu bereitende Salbe, kann an jedem Theile des Körpers und bei jedem Brande angewendet werden, er sei so groß er wolle, und wenn er den ganzen Körper eingenommen hätte.

Eine Hebamme wurde zu einer Kreisenden, vor einem Thore Berlins wohnend gerufen. Obgleich es bereits gegen Mitternacht war, so eilte die Hebamme doch pflichteifrig zum Beistand der Leidenden hin. Kaum angelangt in der Stube der Wöchnerin, wird sie gleichfalls von Wehen befallen und entband von einem Knaben, ebenso auch die Wöchnerin. Eine alte Frau, die Beistand geleistet hatte, legte die beiden Neugeborenen auf ein Bett, ohne in der Zerstreung darauf zu achten, welches das Kind der Hebamme und welches das der andern Wöchnerin sei. Bald nach der Geburt verstarb eins der Kinder. Es entsteht nun die Frage, wer die Mutter des lebenden Kindes ist,

Das normale menschliche Lebensalter bestimmt Flourens, der Sekretär der Französischen Akademie, auf die Dauer von 100 Jahren; wenn ein Mensch es nicht so weit bringe, so sei der Verlust zufälligen, nicht nothwendig zerstörenden Wirkungen zuzuschreiben. Er stützt seinen Satz auf die Behauptung, daß alle Säugethiere so lange leben, als sie bis zum vollendeten Wachstume gebrauchen, welches beim Menschen im 20. Jahre eintritt, wo sich die Extremitäten der Hauptknochen consolidiren.